



Schwander- zeitig

Nr. 21, Juli 2010

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Schon bald ist es soweit. Am 21. August 2010 findet der **Schwandertag** statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

Wir freuen uns darauf, mit Euch allen einen interessanten Tag zu verbringen.

Selbstverständlich sind auch alle Nichtschwanderinnen und Nichtschwander willkommen. Bitte weitersagen!

Einen wunderbaren Sommer wünscht Euch

die Dorfkommission

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 20:

Im Garten des Hauses Oberschwanderstrasse 33

Wo sind wir diesmal?



Bärhag

Kolumne von We. Kobi

„Di teckt Brigg!“ Laut Mundartbuch schreibt sich „teckt“ mit „t“. So ist es auch zu lesen an der Brücke in Oberschwanden. Wer sich nicht an die alte Brücke erinnern kann, ist entweder zu jung oder von irgendwo hergezogen. Die gedeckte Brücke über den Lammbach wurde wegen dem Busbetrieb abgebrochen. Die breiten Busse passten nicht durch das Nadelöhr. Auch war sie baufällig, eine moderne Brücke musste her. Der Name der Brücke ist nicht verschwunden. Auch wenn es als Kuriosum empfunden wird, einer Brücke ohne Dach einen solchen Namen zu geben, bleibt wenigstens damit die Erinnerung erhalten.

Als „Schuegodi“ mit dem Busbetrieb begann, da passte sein Bussli noch gerade hindurch. Doch dann, bei seinem neuen, grösseren Bus, gelang die Durchfahrt nur noch ganz knapp und dank Holzbalken, die seitwärts am Boden montiert wurden. Die Balken funktionierten wie Eisenbahnschienen, die Räder passten genau dazwischen.

Bei dieser Beschreibung kommt mir in den Sinn, dass es bei uns freien Schweizern auch so Zwänge gibt. Mit Zwang, ja mit Gewalt werden wir dank den unzähligen Gesetzen eingeschränkt und gemassregelt.

Zum Glück gibt es noch Brücken und Brückenbauer. Mode sind derzeit die viel bestaunten und wackeligen Hängebrücken. Die Brücken die ich meine, sind nicht solcher Art. Es sind Brücken von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation. Brücken zwischen gesunden und kranken Menschen, zwischen anders denkenden und normal denkenden Menschen. Was heisst schon „normal“? In meiner Jugendzeit galt der Begriff „normal“ noch als absoluter Massstab, Heute ist eben beides „normal“, ob so oder so oder anders!

Beim Brückenbauen geht es darum, zwischen verschiedenen Dingen zu vermitteln. Rechthabereien führen zu Zank und Gewalt. Ein Sprichwort sagt in dieser Richtung etwas aus: „Mit Gewalt bringt man eine Ziege am Schwanz herum!“. Dabei braucht es bei einer Ziege etwas anderes als Gewalt. Wer sich mit Ziegen auskennt, weiss wovon ich rede.

Wir alle können Brückenbauer sein, wenn wir einander achten und akzeptieren, wenn wir einander die Hand geben. Ein freundliches Wort, ein Zuspruch, ein Wort der Versöhnung und der Vergebung.

Einander vergeben, das ist echte Brückenbaukunst!

Schwandertag am 21. August 2010 rund ums Gmeindshuus

Wir freuen uns, Euch das Rahmenprogramm vorzustellen:

09.00 -12.00

Flohmarkt und Märt begleitet von **Drehorgelklängen**

10.00

Verkauf von **Brot aus dem Holzofen** (es het solangs het)

12.00

Suppenmittag mit nostalgischer Unterhaltung. Lasst Euch überraschen!

Ab 13.30

Kuchenbuffet: Der Frauenverein Schwanden wird fast alle Dessertwünsche erfüllen (es het solangs het)

14.00 – 17.00

Wir **spielen:** Kegeln, Stecklen, Steinstossen, Bluemeredle, Würfeln, Schoggikopfwerfen, anschliessend Rangverkündigung

16.00

Prämierung der „**durchmessergrössten**“ **Sonnenblume** aus Schwanden

Ab 18.00

Nachessen: Risotto, Grill-Bratwürste, Chäsbrätel

Lasst Euch von **Mitgliedern des Gemeinderates Schwanden bedienen**

19.00 – 24.00

Tanz und Unterhaltung mit der Ländlerkapelle Bärnerland und Quattro Stazjoni

Wir wünschen Euch schon jetzt einen wunderbaren Schwandertag 2010 und hoffen, dass Ihr alle dabei sein könnt.

Erinnerungen an den Schwandertag 2008



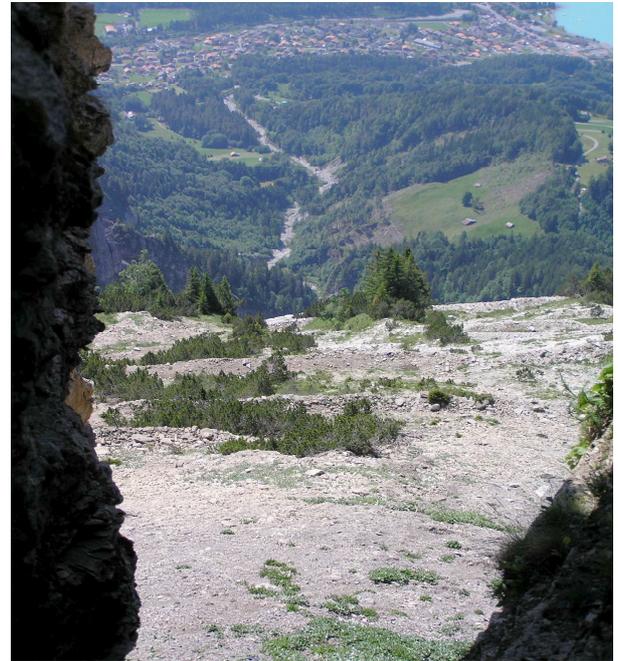
Interessantes vom Glyssibach oder der Zwerg Urseli von Schwanden

Vor langer, langer Zeit lebte auf der oberen Urseren unser Zwerg Urseli. Es war eine Zeit, wo für alle Milch und Honig floss. Der Zwerg Urseli wohnte mit seiner schaffigen Frau und seinen drei Kindern in einer Höhle hoch oben am Berg. Vor dem Eingang hatte es saftige Weiden und Matten mit vielen Kräutern. Es gab für unsere Zwergenfamilie genügend Arbeit und genügend zu essen. Der Zwerg Urseli konnte mit seiner Familie am Abend auf einer Steinbank sitzen, über den Brienzensee schauen, den Frieden des Abends genießen und sich auf den nächsten Tag freuen.

Eines Tages vernahm er von Weitem die Glocken von Ziegen und Schafen und anschliessend kamen auch noch Kühe angelaufen. Einerseits vom heutigen Felsentor und andererseits vom Schwanderort her.



Wenn Ihr nun das nächste Mal in Richtung Dirrengrind schaut, werdet Ihr die Wohnstätte des Zwerges Urseli erkennen. Von hier unten sieht man neben dem Dirrengrind einen schwarzen Schatten. Es ist eine Balm, eine Art Höhle ohne



Urseli wusste, dass die Grenze der Gemeinden Brienz und Schwanden von Sitschenen in Richtung Polarstern verlief und dass der Dirrengrind eigentlich noch zu Schwanden gehören würde. Er dachte, dass es ja genügend Gras für alle habe und hiess die Brienzer und Schwander auf der Urseren willkommen.

Aber Ihr wisst ja wie die Menschen sind, sie haben nie genug. Immer haben es die andern besser, so auch auf der Urseren. Die Schwander oder die Brienzer haben das bessere Gras, das man auch noch heuen kann. So geschah es, dass eines Tages im Frühling der Grenzstein nicht mehr schön in der Mitte des Gebietes war, sondern den Schwandern ein grosser Teil der Weide weggenommen wurde. Der Zwerg Urseli sah dies mit Schrecken und versetzte den Grenzstein wieder dorthin, wo er eigentlich immer gelegen hatte.

Nun ging das fortwährend so, der Stein wurde immer wieder versetzt und Urseli hatte immer mehr Mühe, den Stein wieder an den alten Standort zu bringen. Dem Zwerg Urseli blieb nichts anderes übrig, als mit den Sennen das Problem zu besprechen, damit diese die Grenzen respektieren.

Aber es kam, wie es kommen musste, die Missgunst war grösser als das Versprechen mit- und füreinander zu der Alp zu schauen. Die Brienzer versetzten den Marchstein ab Sitschenen in den Graben und dann Richtung Polarstern. Den Schwandern blieb nur noch ein kläglicher Rest.

Doch der Zwerg Urseli mochte der Zwietracht unter den Menschen nicht mehr weiter zuschauen und entschloss sich weiterzuziehen.

So war niemand mehr da, der zu den Wiesen und Matten schaute. Diese wurden in der Folge so stark zurückgedrängt, dass nicht einmal mehr Gras wuchs. Steine, Steine und nochmals Steine sind da und warten, dass sie in den Briensee rollen können. Es entstand eine Steinwüste. Adieu Zwerg Urseli.

Fortsetzung in den Massen von etwa 5 x 5 x 5 Metern. Sie ist vor langer Zeit entstanden, zwei verschiedene Schichten von Gestein machten es möglich. Das eine Gestein verwittert schieferartig zu kleinen flachen Gesteinsbrocken. Darüber bankartig, grosse Felsen, die die Decke bilden und die Öffnung freihalten. Einige der Deckenfelsen sind mittlerweile heruntergestürzt und haben die Wohnstätte des Zwerges Urseli zerstört.

Zur Grenze Brienz und Schwanden ist aus heutiger Sicht zu sagen, dass sie durch Niemandsland führt. Es wäre denkbar, dass die Grenze von Sitschenen aus, sagen wir Richtung Norden hätte führen können. Warum wurde die Gemeindegrenze in den Glyssibachgraben geführt?

Fredi Sommer

Ein Schwander Geheimnis?

Ein Geheimnis ist eine Information, die nur wenigen Leuten bekannt ist. Meistens wird das Geheimnis ein Geheimnis bleiben bis der Druck auf die Geheimnisträger zu gross wird. Aber da gibt es noch das offene Geheimnis, das bereits alle kennen und es darum eigentlich kein Geheimnis mehr ist. So ein Geheimnis gibt es meines Erachtens auch in Schwanden. Etwas das alle kennen und nur von einigen wenigen besucht wird!

Der Frauenverein Schwanden als soziale Institution in öffnet jeden Freitag-Nachmittag, das **Schwanderkafi**. Hier kann man sich zu Kaffee und Kuchen, zu Wein, Bier oder Mineralwasser mit anderen treffen. Da wird das Doorfen gepflegt und dabei sind die Themen so vielfältig wie es Blumen auf der Matte gibt. Ab und zu wird auch ein Jass geklopft. Gemeinsam verbringen die Besucherinnen und Besucher eine interessante und schöne Zeit.



Für mich gibt es drei Gründe, warum ich das Schwanderkafi besuche.

Ich möchte den Frauenverein Schwanden in seinem Engagement unterstützen, der Schwander Bevölkerung einen Treffpunkt zu bieten. Es bietet sich die Gelegenheit, sich auszutauschen und somit dem Alleinsein entgegen zu wirken.

Die Frauen des Frauenvereins backen oder kreieren an Ihren Einsatztagen jeweils Kuchen, Cakes oder eine Torte. Schon deswegen sollte keiner den Freitagnachmittag im öffentlichen Raum des Gemeindehauses verpassen. Das Angebot ist nämlich Spitze.

Und als letzten Grund möchte ich Euch das Doorfen ans Herz legen. Im Gespräch lernen auch Auswärtige Schwanden kennen und die Schwander selber tauschen Erinnerungen und Erlebnisse aus. Natürlich werden auch aktuelle Themen diskutiert. Diese werden in einer offenen und guten Atmosphäre behandelt und geregelt.

Alle Schwanderinnen und Schwander sind herzlich willkommen, jung und alt, gross und klein, Frauen und Männer sowie auch auswärtige Besucher und Feriengäste.

Ich freue mich darauf, auch Euch im Schwanderkafi zu treffen. Also bis bald!

Öffnungszeiten des Schwanderkafis: jeden Freitag, 14.00 bis 17.00 Uhr.

Fredi Sommer

Schwanderwitz

Ds Hanni hed gseid, äs megi gäbig ubre See gschwimmen. Ohni äs wään den niid, hed ds Käthi druf gseid.

Flohmarkt / Märt

Schwandertag

Samstag, 21. August 2010 rund ums Gmeindshuus

Wer hat gut erhaltene Sachen für unsern Flohmarkt?

Anlieferung der zu verkaufenden Waren zwischen 08.00 und 09.00.

Der Verkaufserlös kommt in die Festkasse, nicht verkaufte Artikel in die Brocki Brienz.

Wer bietet auf eigene Rechnung regionale Produkte wie Gemüse, Obst, Beeren, Konfi, Honig, Käse usw. an?

Bitte meldet euch bis 13. August auf der Gemeindeverwaltung, damit wir die nötigen Tische bereitstellen können.

Veranstaltungskalender:

November

14.11.2010: Basar des Frauenvereins Schwanden

14. – 20.11.2010: Kerzenziehen

Dezember

Adventsüberraschung

Herausgeber: Dorfkommission Schwanden